

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15842
Dienstag, 23. Juni 2020

EU-Parlament: Grüne Strategien stoßen auf geteiltes Echo im Agrarausschuss	1
High-Level Panel: Regionale Lebensmittelversorgung ist bedeutsamer als je zuvor	2
Anschober: Kennzeichnung von Herkunft und Tierhaltung Gebot der Stunde	4
GAP-Übergangsverordnung: Einigung zum Monatsende in Sicht	5
BRD: Corona-Ausbruch bei Tönnies führt zu Lockdown in Gütersloh	5
LK Tirol betont einmal mehr Notwendigkeit verpflichtender Herkunftskennzeichnung	6
Kartoffelmarkt: Inlandsangebot trotz unterbrochener Rodearbeiten ausreichend	6
Großhandelspreise für österreichische Tafeläpfel erneut fester	7
Weinprämierung Burgenland 2020: Fast 700 Goldmedaillen verliehen	8
Vorarlberger Kirschernte fällt heuer witterungsbedingt schlechter aus	9
Moldawien: Weizen-Exportpotenzial 2020/21 witterungsbedingt niedrig	10
Ottakringer braut "Wiener Original" erstmals mit Braugerste aus der Region	10
Tiroler Früherdäpfel wieder im Handel	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Parlament: Grüne Strategien stoßen auf geteiltes Echo im Agrarausschuss

Schmiedtbauer: Bio-Fläche im Einklang mit Marktentwicklung ausbauen

Brüssel, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Eine knappe Mehrheit im Agrarausschuss des EU-Parlaments aus Christdemokraten, Liberalen, Konservativen und Rechten sieht die von der EU-Kommission vorgeschlagene Strategie für die Artenvielfalt sehr kritisch oder lehnt sie gar ab. Die Sozialdemokraten und die Grünen stehen dagegen hinter den geforderten Umweltauflagen. Deutliche Zweifel hinsichtlich des geplanten Ausbaus der Biolandwirtschaft in der Europäischen Union äußerte **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, nach der gestrigen Debatte zur Biodiversitätsstrategie mit Umweltkommissar Virginijus Sinkevicius im Agrarausschuss. Österreich habe bereits einen hohen Anteil an Biolandwirtschaft, erklärte Schmiedtbauer, aber das lasse sich nicht einfach vorschreiben. * * * *

"Die Verdreifachung der Bio-Anbauflächen in Europa binnen kürzester Zeit zu verlangen, wirkt zwar auf den ersten Blick wie eine zielführende Maßnahme. Doch das kann nur im Einklang mit einer entsprechenden Marktentwicklung für Bioprodukte funktionieren. Attraktiv klingende, einseitige, rein quantitative Ziele sind unrealistisch und gehen zulasten unserer Biobauern. Denn ohne die entsprechende Nachfrage erhöht sich der Marktdruck dramatisch", warnte die Abgeordnete. Zudem passten die Ziele der Strategie für die landwirtschaftliche Erzeugung generell nicht zu der geforderten Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, so Schmiedtbauer.

Strategie geht in die falsche Richtung

Die Strategie für die Artenvielfalt gehe in die falsche Richtung, meinte **Ulrike Müller** aus Bayern. Die Abgeordnete der Liberalen kritisierte, dass 30% der landwirtschaftlichen Nutzfläche unter Schutz gestellt werden sollen und auf 10% der Fläche durch Brache oder Landschaftselemente gar keine Erzeugung mehr möglich sein soll. "Das ist ein starker Eingriff in die Eigentumsrechte der Besitzer", erklärte Müller. Der italienische Christdemokrat **Herbert Dorfmann** wirft der EU-Kommission vor, sie erhebe eine zu oberflächliche Anschuldigung gegenüber der Landwirtschaft. Es gebe seit 30 Jahren Umweltschutzprogramme, und diese müssen erst mal ausgewertet werden, bevor die Landwirtschaft pauschal für Missstände verantwortlich gemacht werde, meinte Dorfmann. Bei genauer Betrachtung ergebe sich ein anders Bild. So hätten einige EU-Mitgliedstaaten große Erfolge bei der Vermeidung von Antibiotika im Stall erzielt, in anderen EU-Mitgliedstaaten passiere dagegen gar nichts.

Voll überzeugt von der Strategie für die Artenvielfalt sind dagegen die Abgeordneten von den Sozialdemokraten und den Grünen im Agrarausschuss des EU-Parlaments. Die Strategie käme zum richtigen Zeitpunkt, betonte **Maria Noichl** aus Bayern. Wenn zur Bewältigung der Corona-Krise mehr Förderungen flössen, sei die Landwirtschaft dem Steuerzahler verpflichtet und müsse in eine umwelt- und klimafreundliche Produktion investieren. **Martin Häusling** von den Grünen aus Deutschland lobte die Ambition der EU-Kommission. Aber er zweifelt daran, dass die EU-Mitgliedstaaten die geforderten Ziele umsetzen werden. Er kann sich nicht vorstellen, dass die EU-Länder mehr landwirtschaftliche Nutzfläche unter Schutz stellen, wenn sie noch nicht mal alle Vorgaben der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie einhalten.

Kritische Meinung teilen bei Weitem nicht alle Abgeordneten

Die Kritik einer knappen Mehrheit im Agrarausschuss des Europaparlaments an der Strategie für die Artenvielfalt spiegelt kaum die Meinung aller Abgeordneten wider. Im Umweltausschuss des EU-Parlaments dürfte eine Mehrheit den geforderten Auflagen für das Klima und die Umwelt sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Die erste Bewährungsprobe bekommen die grünen Strategien in den Verhandlungen über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im EU-Parlament. Die angestrebte Kooperation zwischen dem Agrar- und dem Umweltausschuss ist erst mal gescheitert. Abgeordnete aus dem Umweltausschuss verweigern die Zusammenarbeit, weil ihnen die Kollegen im Agrarausschuss bei der Ausgestaltung der zukünftigen GAP nicht "grün" genug sind. (Schluss) mö

High-Level Panel: Regionale Lebensmittelversorgung ist bedeutsamer als je zuvor

Unabhängige Produktion sicherstellen

Wien, 23. Juni 2020 (aiz.info). - "Regionale Lebensmittelproduktion - Rückgrat für lebendige ländliche Regionen" lautete das Thema einer hochkarätig besetzten Panel-Videokonferenz auf Initiative von Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** und ihrer deutschen Amtskollegin **Julia Klöckner** mit Unterstützung der kroatischen Ratspräsidentschaft. Weitere Gesprächspartner waren **Janusz Wojciechowski** (EU-Kommissar für Landwirtschaft) und **Norbert Lins** (Vorsitzender des Landwirtschaftsausschusses im EU-Parlament). Alle Teilnehmenden unterstrichen den herausragenden Stellenwert einer hochwertigen regionalen Lebensmittelproduktion für die Ernährungssicherung, wie es COVID-19 besonders vor Augen führt. Vielen Konsumenten wurde der Stellenwert der Landwirtschaft in dieser Wertschöpfungskette damit besonders bewusst. * * * *

"Unsere Landwirtschaft zählt zur systemrelevanten Infrastruktur. Wenn wir nicht selbst produzieren, was wir zum Leben brauchen, machen wir uns abhängig von anderen. Das kann nicht das Ziel der EU sein. Dafür müssen unsere bäuerlichen Familienbetriebe aber auch einen fairen Anteil an der Wertschöpfungskette generieren, um davon leben zu können", erklärte Köstinger. Passende Rahmenbedingungen seien die Voraussetzung dafür. Der von der EU-Kommission vorgeschlagene Green Deal mit den beiden Strategien "Farm to Fork" und für Artenvielfalt wird von Köstinger grundsätzlich begrüßt, sie fordert aber eine Folgenabschätzung. "Der Green Deal muss für unsere Landwirte fair sein", erklärte die Ministerin. Regionale Lebensmittelproduktion und Globalisierung würden einander nicht ausschließen. "Es ist keine Frage von Entweder-oder, sondern von sowohl als auch. Die Ernährungssicherheit müsse jedenfalls im Mittelpunkt stehen.

Um dem Verbraucher die Wahl zu erleichtern, sollen deshalb Herkunftsangaben in der EU ausgedehnt werden, forderte die Ministerin aus Österreich. In der "Farm to Fork"-Strategie habe sie leider deutliche Anregungen für eine Herkunftskennzeichnung von Milcherzeugnissen und von Fleisch in Verarbeitungserzeugnissen vermisst. Außerdem stünde es einer regionalen Erzeugung im Weg, wenn die EU-Kommission mit ihren Umweltstrategien 10% der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus der Produktion nehmen wolle. Das könne im Zweifelsfall zu weniger Artenvielfalt führen, wenn lokale Erzeuger das Land nicht mehr bewirtschafteten. Schließlich erhöhten die Direktvermarktung und der lokale Absatz die Gewinnspanne der landwirtschaftlichen Betriebe, so Köstinger.

Klößner: Handelsbeziehungen nicht einschränken

"Der EU-Binnenmarkt und die Gemeinsame Agrarpolitik sind sowohl zur vielfältigen Versorgung der Bevölkerung als auch zur Stabilisierung der Landwirtschaft die besten Antworten. Land- und Ernährungswirtschaft müssen wir als systemrelevante Branchen denken - europaweit. Gleichzeitig darf eine stärkere Betonung der regionalen Lebensmittelproduktion nicht bedeuten, dass wir Handelsbeziehungen einschränken wollen. Wir dürfen nicht in eine Art Konsumnationalismus verfallen. Multilaterale Handelsvereinbarungen dürfen wir nicht preisgeben. Denn um die gewohnte Vielfalt zu haben und auch Ressourcen zu schonen, werden wir in einigen Bereichen weiter auf Importe angewiesen sein. Es geht hier darum, internationale Arbeitsteilung unter klaren Qualitätsstandards sinnvoll weiterzuentwickeln", stellte Klößner klar.

Als Chance betrachtet die Ministerin, dass sich Biobauern, die immer produktiver werden, und konventionell wirtschaftende Landwirte, die immer nachhaltiger produzieren, zueinander entwickeln. Innovation und Digitalisierung würden für eine gesteigerte Produktivität und Ökologisierung ein enormes Potenzial bergen. Regionale Marketingkonzepte seien überdies die Brücke zwischen Konsumenten und Landwirten. Es gebe aber einen Widerspruch in der gesellschaftlich Diskussion, die einerseits modernen Trends folge, aber Modernisierung in der Landwirtschaft kritisch beurteile. "Wir brauchen ein spezielles Storytelling für Konsumenten, das ihnen veranschaulicht, ja, wir haben eine moderne Landwirtschaft, die mehr und mehr nachhaltig produziert, aber dazu auch ein entsprechendes Einkommen braucht", so Klößner.

Für die kroatische Landwirtschaftsministerin **Marija Vu kovi** sind lokale Erzeugnisse von einer besseren Qualität und passen zudem besser zu den beiden Umweltstrategien der EU-Kommission. Familienbetriebe sorgen für den Erhalt der Tradition und stützen damit die Identität von ländlichen Räumen, ist Vu kovi überzeugt.

Wojciechowski kritisiert zu lange Transportwege

Wojciechowski kritisierte zu lange Transportwege von Lebensmitteln. Im Durchschnitt habe jedes Lebensmittel eine Distanz von 171 km hinter sich, was deutlich zu viel sei. Die geschlossenen Grenzen zu Beginn der Corona-Krise machen nach seiner Ansicht die Verletzlichkeit einer zu weit vernetzten Nahrungsmittelproduktion deutlich. Die EU-Kommission wolle deshalb mit einer finanziell deutlich besser ausgestatteten 2. Säule der GAP die lokale Vermarktung und regionale Verarbeitung unterstützen.

Lins begrüßt eine verstärkte Nachfrage nach Erzeugnissen aus der Region. Wenn der Verbraucher das wünsche, sei es gut. Aber Politiker dürften ihm keine Vorschriften machen, erklärte Lins. Forderungen in Polen und Bulgarien zum nationalen Verzehr hätten während der Pandemie das Maß überschritten. Eine regionale Vermarktung sei ohnehin besser für die Umwelt und die Gewinnspanne der Landwirte als eine nationale Abgrenzung, erklärte der Europaabgeordnete. (Schluss) hub/mö

Anschober: Kennzeichnung von Herkunft und Tierhaltung Gebot der Stunde

Bäuerliche Interessenvertretung drängt auf rasche Umsetzung

Wien, 23. Juni 2020 (aiz.info). - "Der Skandal um die Corona-Ausbrüche im deutschen Fleischkonzern Tönnies zeigt, dass in der internationalen Fleischindustrie dringender Handlungsbedarf besteht. Die Schattenseiten von Billigstfleisch sind Tierleid, schlechte Entlohnung der Bäuerinnen und Bauern sowie prekäre Arbeitsbedingungen auf den Schlachthöfen - diese Missstände müssen beendet werden", forderte heute Gesundheitsminister **Rudolf Anschober**. Ein wichtiger Schritt hierfür wäre "eine klare Kennzeichnung von Herkunft und Tierhaltung", so der Minister. * * * *

"Wenn wir mehr Transparenz in den Markt bekommen, dann können sich die Konsumenten bei jedem Einkauf, bei jedem Kantinen- oder Restaurantbesuch entscheiden, welche Form der Tierhaltung sie unterstützen. Und dann bin ich mir sicher, wo die Mehrheit der Bevölkerung steht. Es muss endlich Klarheit herrschen, was uns da aufgetischt wird", so Anschober. Der Lebensmitteleinzelhandel wiederum sei gefordert, "die teilweise gnadenlose Rabattschlacht mit Billigstfleisch als Lockangebot zu beenden", betonte Anschober.

Bauernvertretung: Den Worten sollen bald Taten folgen

Die bäuerliche Interessenvertretung hofft, dass dieser Ankündigung des Gesundheitsministers nun bald Taten folgen. Wie berichtet, hat der Nationalrat vergangene Woche mit einer mehrheitlich angenommenen Entschließung des Gesundheitsausschusses Anschober aufgefordert, eine Herkunftskennzeichnung von Milch, Fleisch und Eiern ab 2021 bei verarbeiteten Lebensmitteln sowie in Ausspeisungen wie Schulkantinen und Krankenhäusern umzusetzen.

Seit 2016 zeigen die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich und die Agrarmarkt Austria (AMA) mit der "Gut zu wissen"-Initiative, wie ein transparentes Herkunftskennzeichnungssystem in der Gemeinschaftsverpflegung reibungslos funktioniert. Auch im aktuellen Regierungsprogramm ist dieser Punkt zu finden. "Es freut uns, wenn sich nun auch der dafür zuständige Gesundheitsminister für eine Umsetzung eines solchen Systems ausspricht. Unsere konkreten Vorschläge liegen schon seit längerer Zeit im Gesundheitsressort auf dem Tisch, nun warten wir auf deren rasche Umsetzung", so die LK Österreich.

"Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung ist ein von der Landwirtschaft seit vielen Jahren gefordertes Anliegen. Auch die Konsumenten wollen eine bessere und transparentere Kennzeichnung in diesem Bereich", so Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. Gerade während der Corona-Krise habe sich gezeigt, dass die Kunden besonders auf die Herkunft der Lebensmittel achten und dabei regionalen Produkten den Vorzug geben. Nun sollte endlich die Umsetzung dieser Kennzeichnung erfolgen. (Schluss) kam

GAP-Übergangsverordnung: Einigung zum Monatsende in Sicht

Katainen: EU-Kommission wird am Ende einlenken

Brüssel, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) kann wahrscheinlich erst 2023 in Kraft treten. In den Verhandlungen zwischen dem Europaparlament, dem EU-Agrarministerrat und der Europäischen Kommission läuft es auf eine zweijährige Übergangszeit hinaus. Im Trilog komme man gut voran, verkündete **Elsi Katainen**, die finnische Christdemokratin und Berichterstatterin im Agrarausschuss des EU-Parlaments, das gemeinsam mit den EU-Mitgliedstaaten davon ausgeht, dass eine Reform der GAP in diesem Jahr kaum noch abgeschlossen werden kann und deshalb eine zweijährige Übergangsfrist notwendig sein wird. Die EU-Kommission zögere zwar noch und wolle mit einer kürzeren Übergangsfrist zeitlichen Druck auf die Reformverhandlungen ausüben, erklärte Katainen. Sie gehe aber davon aus, dass die EU-Kommission am Schluss einlenken werde. Der nächste Trilog ist für den 30. Juni festgesetzt, und die Chancen, sich rechtzeitig zum Monatsende zu einigen, stünden gut. (Schluss) mö

BRD: Corona-Ausbruch bei Tönnies führt zu Lockdown in Gütersloh

Werkschließung im größten Schweineschlachtbetrieb des Landes

Berlin, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Die Zahl der Corona-Infizierten beim deutschen Fleischkonzern Tönnies am Standort Rheda-Wiedenbrück ist auf über 1.550 gestiegen. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, **Armin Laschet**, verhängt einen Lockdown über den Kreis Gütersloh und kritisiert die geringe Kooperationsbereitschaft des Unternehmens, berichtet die "agrarzeitung" online.
* * * *

Der Lockdown in und um Gütersloh soll bis 30. Juni gelten, teilte Laschet heute, Dienstag, mit. Nicht flächendeckend gelten die Maßnahmen zur Eingrenzung des Infektionsgeschehens im Kreis Warendorf. Von 7.000 Tönnies-Mitarbeitern wurden bisher 1.553 positiv getestet, die meisten in der Abteilung Fleischzerteilung. Hinzu kämen laut Laschet einige Fälle aus dem familiären Umfeld der Betroffenen, deren Zahl aber noch nicht bekannt sei. Die Behörden werden die Tests in der Bevölkerung massiv ausweiten, betonte der Regierungschef.

In Rheda-Wiedenbrück betreibt Tönnies den größten Schweineschlachtbetrieb Deutschlands. Dort werden wöchentlich rund 140.000 Schweine geschlachtet und zerlegt, das sind knapp 15% der gesamten Menge in der BRD. Nun sollen schlachtreife Tiere an die anderen Unternehmensstandorte in Sögel und Weißenfels umgeleitet werden, doch dies dürfte nicht reichen. Andere Schlachter werden einspringen müssen, um einen Rückstau am Markt zu verhindern.

Der massenhafte Ausbruch bei Tönnies in Rheda-Wiedenbrück war am vergangenen Mittwoch bekannt geworden. Bereits im Mai war es auf einem Schlachthof des Konkurrenzunternehmens Westfleisch im Kreis Coesfeld zu einem Corona-Ausbruch gekommen. Kritiker machen schlechte Arbeitsbedingungen und die Unterbringung von - meist osteuropäischen - Mitarbeitern von Subunternehmen für die Serie von Coronavirus-Ausbrüchen in der deutschen Schlachtbranche mitverantwortlich. (Schluss)

LK Tirol betont einmal mehr Notwendigkeit verpflichtender Herkunftskennzeichnung

Hechenberger: Für bewusste Kaufentscheidungen braucht es Transparenz

Innsbruck, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Die Umsetzung einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für Primärzutaten ist eine langjährige Forderung der Landwirtschaftskammer (LK) Tirol, die mit dem Entschließungsantrag vom 18. Juni 2020 nun auch auf Bundesebene auf den Weg gebracht wurde. Dass diese Kennzeichnungspflicht dringend nötig ist, zeigen die Reaktionen auf die Verarbeitung von Schweinefleisch aus einem deutschen Großunternehmen in Tiroler Handelsbetrieben. LK-Präsident **Josef Hechenberger** stellt diesbezüglich klar: "Wir haben in Österreich eine 100%ige Eigenversorgung mit Schweinefleisch. Trotzdem kommt es zu Importen. Das muss für die Konsumenten nachvollziehbar und ersichtlich sein. Derzeit ist das nicht immer der Fall." * * * *

Der Präsident kritisiert die viel Spielraum bietenden EU-weiten Regeln zur Lebensmittelkennzeichnung: "Produktnamen und Verpackungen suggerieren oft eine regionale Herkunft der Zutaten. Diese Täuschungen dürfen künftig nicht mehr möglich sein. Der Entschließungsantrag zu einer gesetzlich verpflichtenden Herkunftskennzeichnung ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, jetzt muss es zu einer raschen Umsetzung kommen."

Handel und Verarbeiter müssen ihrer Verantwortung nachkommen

Für Hechenberger ist die verpflichtende Herkunftsangabe gerade auch bei verarbeiteten Lebensmitteln unumgänglich. Er betont deshalb erneut: "Wir diskutieren einerseits über Klimaschutz, Produktionsstandards, Tierwohl usw. und lassen andererseits nach wie vor zu, dass völlig anonymisierte Lebensmittel in den Einkaufswagen landen. Produktionsaufträge wandern dadurch ins Ausland, der Preis steht über allen Qualitätskriterien. Das kann es einfach nicht länger sein." (Schluss)

Kartoffelmarkt: Inlandsangebot trotz unterbrochener Rodearbeiten ausreichend

Erzeugerpreise haben gegenüber der Vorwoche nachgegeben

Wien, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Der österreichische Frühkartoffelmarkt zeigt sich momentan gut versorgt. Zwar wurden vielerorts die Rodearbeiten in der letzten Woche immer wieder durch Niederschläge unterbrochen, dennoch steht ein ausreichendes Angebot an heimischen Frühkartoffeln zur Vermarktung an. Dabei sorgte das feuchtwarme Wetter in den letzten Tagen für entsprechenden Ertragszuwachs. Hektarerträge von 30 t und darüber sind mittlerweile in Ostösterreich eher die Regel als die Ausnahme, berichtet die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau. * * * *

Der Inlandsabsatz im heimischen Lebensmitteleinzelhandel war zuletzt wieder etwas ruhiger. Die Lieferungen Richtung Gastro- und Großküchenverpflegung haben sich in den letzten Wochen zwar gebessert, liegen aber insgesamt noch deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Erzeugerpreise haben gegenüber der Vorwoche weiter nachgegeben. In Nieder- und Oberösterreich sowie in der Steiermark wurden zu Wochenbeginn meist 25 Euro/100 kg bezahlt. Aus Oberösterreich werden

mittlerweile auch schon recht passable Hektarerträge gemeldet, wobei auch hier die Erntearbeiten witterungsbedingt stark eingeschränkt waren. Die Preise gaben ebenfalls moderat nach. Ende der letzten Woche wurden noch bis zu 40 Euro/100 kg Erlöst.

In Deutschland hat der anhaltend umfangreiche Verkauf von Speisefrühhkartoffeln über den Lebensmitteleinzelhandel dazu geführt, dass die Importware aus Ägypten und Israel weitgehend verkauft ist. Auch die Vermarktung der Frühkartoffeln aus Spanien ist bereits weit fortgeschritten, sodass der Markt schon auf festschalige Ware aus dem Anbau vor Ort wartet. Das Angebot ist hier aber noch sehr überschaubar. Insbesondere mit Folie verfrühte Bestände bringen bei geringem Knollenansatz nur mäßige Erträge, sodass die vorbereiteten Flächen rasch geräumt werden dürften. Bei den Anschlussflächen sind die Kartoffeln meist noch nicht schalenfest, was sich durch die Witterung der vergangenen Tage weiter verzögern dürfte. Die Preise sind entsprechend stabil und lagen zu Wochenbeginn für festschalige Ware bei 44 bis 46 Euro/100 kg. (Schluss)

Großhandelspreise für österreichische Tafeläpfel erneut fester

Lagerabbau im Inland schreitet weiter voran

Wien, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Die unvermindert starke Nachfrage nach österreichischen Tafeläpfeln festigte auch im Mai 2020 die Erlöse. Der sortenübergreifende Durchschnittspreis des Großhandels für konventionelle Ware (sortiert, verpackt) stieg von zuletzt 0,79 auf 0,82 Euro/kg (+3,8%). Damit erreichte dieser den höchsten Stand seit 20 Monaten. Mit 1,09 Euro/kg (+6%) knackte die Sorte Gala heuer erstmals die 1-Euro-Marke, Golden Delicious ging mit 0,75 Euro/kg (+7%) über die Rampe. Auch die Sorte Idared konnte im Mai mit 0,78 Euro/kg stark zulegen (+11%), im Vorjahreszeitraum wurden dafür im Mittel nur 0,30 Euro/kg erzielt. Dies geht aus dem jüngsten Obstmarktbericht der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. * * * *

Auch der repräsentative Großhandelspreis der vier größten europäischen Apfelproduzenten (Italien, Polen, Deutschland, Frankreich) entwickelte sich in den vergangenen sechs Monaten positiv. Er stieg im genannten Zeitraum um 25% auf 0,80 Euro/kg, dies entspricht einem Zuwachs von 45% zum Mai-Wert des Vorjahres.

Druck aus den noch verbleibenden Lagervorräten gibt es heuer sowohl national als auch europaweit nicht. Der von der AMA erhobene Apfellagerbestand betrug mit Stichtag 1. Mai 2020 exakt 33.839 t (Bio und konventionell), damit wurde die Menge zum Vormonat um knapp ein Drittel abgebaut. Auch das Sortenspektrum verkleinert sich zusehends. Einzig Golden Delicious, Idared und Jonagold werden den Konsumenten noch etwas länger zur Verfügung stehen. Seitens der Vermarkter wird bereits Ware zugunsten des heimischen Marktes vom Export zurückgehalten, um bis zur neuen Ernte eine lückenlose Versorgung mit österreichischer Ware sicherzustellen.

EU-weit wurden Anfang Mai 2020 nur noch 1,1 Mio. t an Frischäpfeln gelagert. Gegenüber der Vorsaison fehlen damit zirka 400.000 t. Überhänge sind daher nicht zu erwarten. Es spricht also aus Expertensicht vieles für einen ruhigen Saisonausklang. (Schluss)

Weinprämierung Burgenland 2020: Fast 700 Goldmedaillen verliehen

Hannes und Emma Steurer aus Jois tragen Titel "Weingut des Jahres"

Eisenstadt, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Die besten burgenländischen Weine sind gekürt. Gestern, Montag, wurden die Gewinner - Corona-bedingt nicht wie gewohnt im Rahmen einer großen Gala, jedoch auch im festlichen Ambiente des Martinsschlossls in Donnerskirchen - ausgezeichnet. Zur Weinprämierung Burgenland wurden dieses Jahr 1.686 Proben (2019: 1.701 Proben) eingereicht, davon erlangten 694 Weine Gold. Eine Besonderheit dieses Jahr waren jene 72 Betriebe, die mit insgesamt 110 Weinen beziehungsweise Sekten das recht umfassende Finale der Weinprämierung erreichten. Der Titel "Weingut des Jahres 2020" ging erstmals an "HST Hannes und Emma Steurer" aus Jois. Das Ehepaar erlangte mit sieben Einreichungen und sieben Goldmedaillen einen Medaillenerfolg von 100%. * * * *

Die diesjährige Landesweinbewertung verlief etwas anders als üblich. Der tatkräftigen Mithilfe der Weinbauvereinsobfrauen und -männer ist es zu verdanken, dass die Ergebnisse bereits vorliegen und die Gewinner für ihre Leistungen ausgezeichnet werden konnten. Denn die Weinbauvereine haben die angemeldeten Proben gesammelt angeliefert, sodass schon Mitte Mai eine maßnahmenkonforme Übernahme der eingereichten Produkte in der Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland möglich war. Da die entsprechenden Daten vorab übermittelt wurden, konnte Anfang Juni und somit knapp ein Monat vor anderen größeren weinbautreibenden Bundesländern sowie unter Einhaltung strengster Hygienemaßnahmen mit der Verkostung begonnen werden.

Heuer wurden die Weine erstmals nicht als Einzelprobe verkostet und bewertet, sondern in 3er-Flights. Ob dies dafür ausschlaggebend war, dass das Finale heuer besonders umfangreich ausgefallen ist, kann derzeit noch nicht gesagt werden. Auffallend war, dass der Betrieb Mariel aus Wulkaprodersdorf, bis dato eher für hervorragende Weißweine und als Fixstarter im Finale der Weinprämierung bekannt, heuer erstmals ausschließlich im Finale von drei Rotweinkategorien vertreten war und mit einem davon sogar den Landessieg erreicht hat. Das Weingut Stiegelmar aus Gols zählt zu den "Neuen" im Finale, war jedoch gleich mit Weinen in drei verschiedenen Kategorien dabei und wurde ebenso mit einem Landessieg ausgezeichnet.

Landesweinprämierung als Gradmesser für Produktqualität

"Der Wein ist das Aushängeschild der burgenländischen Landwirtschaft. Hervorragend ausgebildete, kreative und moderne Winzerinnen und Winzer sorgen für diese ausgezeichnete Qualität. Die Landesweinprämierung ist Gradmesser und Standortbestimmung für sie. Die hohe Anzahl der eingereichten Weine zeigt die Bedeutung dieser Prämierung für die heimische Weinwirtschaft", so LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich**.

Großer Jahrgang: Ausdrucksstark und lebendig, mit sehr gutem Säurespiegel

"Der Jahrgang 2019 schließt sich nahtlos der langen Reihe von großartigen '9er'-Jahrgängen an. Der Sommer und auch der Herbst des Vorjahres boten ideale Voraussetzungen für einen großen Jahrgang. Die qualitativ hochwertigen Weine präsentieren sich ausdrucksstark und lebendig, mit einem sehr guten Säurespiegel - alle Weine des Jahrgangs, von den Weißen bis zu den komplexen Roten, werden noch lange Freude bereiten", ist Landesweinbaupräsident **Andreas Liegenfeld** überzeugt. "Die Kombination aus jungen Winzertalenten mit Topausbildung und langjähriger Erfahrung in unseren Betrieben beweist einmal mehr die Spitzenposition der burgenländischen Weinwirtschaft. Besonders heuer, wo aufgrund der Situation vielerorts der Weinabsatz eingebrochen ist, stellt die Auszeichnung im Rahmen der Weinprämierung für viele Betriebe eine wesentliche Unterstützung beim Verkauf dar und wird mehr denn je gebraucht, um wieder entsprechende Umsätze zu erzielen. Außerdem dienen die Auszeichnungen den Konsumenten als wichtige Orientierungshilfe bei der Weinauswahl", so Liegenfeld weiter.

Alle Landessiegerweine im Paket zur Verkostung bestellen

Da die Landessiegerweine heuer im Rahmen der Präsentation nicht verkostet werden konnten, bietet die LK Burgenland allen Interessierten die Möglichkeit, bis 28. August 2020 unter der Tel.-Nr. 02682/702 650 alle 17 Landessiegerweine im Paket zu bestellen. Weitere Information sowie detaillierte Listen aller Landessieger-, Finalisten- und Goldmedaillen-Weine sind unter www.lk-bgld.at zu finden. (Schluss)

Vorarlberger Kirschernte fällt heuer witterungsbedingt schlechter aus

Frost zerstörte viele Blüten, Dauerregen die reifenden Früchte

Bregenz, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Ob Kriasi, Cerise, Cherry oder Kirsche - die knackig rote Baumfrucht hat ihren Namen von der kleinasiatischen Stadt Kerasos am Schwarzen Meer (heute türk. 'Giresun'). Das lässt erahnen, welche Wetterbedingungen diese Frucht liebt. Leider hat der Frost heuer viele Knospen kurz vor der Blüte zerstört. Das Regenwetter brachte ungeschützte Früchte zum Aufplatzen. Hagel hat im Rheindelta und Walgau viele Bäume geschädigt. Statt der durchschnittlich 100 t Tafelkirschen aus Vorarlberg wird es heuer wohl nur etwa die Hälfte geben. * * * *

Derzeit gibt es die ersten heimischen Kirschen auf Wochenmärkten oder direkt bei den Obstbauern. In Vorarlberg befassen sich 17 Landwirte mit dem Anbau von Tafelkirschen. Sie teilen sich eine Anbaufläche von etwa 3,5 ha und fristen daher eher ein Nischendasein. Daneben gibt es etliche Hochstammkirschen, die in guten Jahren ebenfalls Tafelobstqualität liefern. Schwerpunkt des Hochstammanbaus ist Fraxern auf einer Höhenlage zwischen 700 und 1.000 Metern. Kirschenplantagen gibt es verstreut im Rheintal und Walgau.

Verbraucher wollen sehr große, fleischige Kirschen

Der Kundenwunsch geht in den letzten Jahren zunehmend Richtung großfrüchtige Sorten mit klangvollen Namen wie Regina, Georgia, Kordia oder Oktavia. Waren vor einigen Jahren noch Früchte mit einem Durchmesser von rund 24 mm Premium, so liegt die Latte heutzutage bereits deutlich höher. 28+ (größer als 28 mm) ist Standard, 32 mm sind das Sahnehäubchen.

Für solche Qualitäten müssen heimische Obstbauern alle Register ziehen. Die Bäume blühen immer früher und laufen Gefahr, durch Frost ihre Blütenpracht zu verlieren. Längere Regenphasen bringen die reifenden Früchte zum Platzen und Faulen. Dazu besiedeln neue Schädlinge wie die Kirschessigfliege das Obst und machen es unverkäuflich. Moderne Kirschenanlagen sind daher während der Reifezeit mit einem Dach überzogen und mit einem engmaschigen Netz umgeben. Dies hält Pilzkrankheiten und Schädlinge fern und verhindert, dass die reifenden Früchte nass werden und platzen. Gegen Frost und Trockenheit braucht es eine Beregnungsanlage. Diese Investitionen schrecken viele Bauern vom Kirschenanbau ab. Kein leichtes Brot also. Umso mehr sollte man heuer die raren heimischen Kirschen genießen. (Schluss)

Moldawien: Weizen-Exportpotenzial 2020/21 witterungsbedingt niedrig

Ministerium erwartet deutlichen Rückgang der Erntemenge

Chisinau, 23. Juni 2020 (aiz.info). - In Moldawien dürften heuer rund 600.000 t Weizen eingebracht werden, dies hat Landwirtschaftsminister **Ion Perju** gegenüber der Nachrichtenagentur Sputnik Moldova verkündet. Perju erinnerte daran, dass 2019 im Land noch gut 1,1 Mio. t Weizen erzeugt wurden. Ihm zufolge hatte das Ministerium bis zuletzt mit sogar deutlicheren Ernteeinbußen gerechnet und konnte erst nach den reichlichen Niederschlägen seine Prognose anheben. Nun sollte 2020/21 die Deckung des Binnenbedarfs an der Getreidesorte gesichert werden, den der Minister mit etwa 350.000 t inklusive 90.000 t Saatgut bezifferte. Allerdings dürften für die Exporte deutlich weniger Weizen zur Verfügung stehen als in der Saison davor. (Schluss) pom

Ottakringer braut "Wiener Original" erstmals mit Braugerste aus der Region

Langfristige Kooperation mit LK Wien bringt regionale Wertschöpfung und Nachhaltigkeit

Wien, 23. Juni 2020 (aiz.info). - Das "Wiener Original", eine Rezeptur, die mittlerweile über ein Jahrhundert alt ist, gehört seit 2014 zum Sortiment der Ottakringer Brauerei. Ab heuer wird dieses Produkt noch wienerischer, besteht der Hauptteil der Malzmischung nun aus Braugerste aus der Bundeshauptstadt. Möglich wird das durch eine langfristige Kooperation mit der Landwirtschaftskammer (LK) Wien und 17 Ackerbauern. Geerntet wurde diese Braugerste erstmals im vergangenen Sommer, die Vermälzung erfolgte im Oktober, ab Jahresbeginn wurde in der Ottakringer Brauerei gebraut und abgefüllt. * * * *

"Wir sind sehr stolz darauf, nun ein durch und durch echtes 'Wiener Original' zu brauen und damit noch Wienerischer zu sein. Wir legen sehr viel Wert darauf, die Verbundenheit mit der Bundeshauptstadt zu leben. Vor diesem Hintergrund wurde vergangenes Jahr die Kooperation mit der LK geschlossen", erklärt Ottakringer-Geschäftsführer **Matthias Ortner**.

Regionale Wertschöpfung und Nachhaltigkeit

Auch LK-Präsident **Franz Windisch** freut sich über die Zusammenarbeit, die es erstmals ermöglicht, eine Wiedererkennbarkeit für ein Produkt des Wiener Ackerbaus zu schaffen. "Unsere Braugerste ist nicht nur ein regionales, sondern auch ein qualitativ hochwertiges Produkt, das die Leistungen unserer Landwirte kennzeichnet. Sie wird nach ökologischen Standards und ganz im Sinne der Nachhaltigkeit in Wien kultiviert." Die Wiener Braugerste wird auf einer Fläche von knapp 105 ha auf insgesamt 32 Feldstücken, verteilt auf die Bezirke Favoriten, Donaustadt, Floridsdorf und Simmering, angebaut.

Farbe, Kraft und Geschmack des Bieres werden vor allem vom Malz bestimmt

"Grundlage für ein gutes Bier ist immer gutes Malz aus einer guten Gerste. Die Wiener Braugerste wird exklusiv für das Ottakringer 'Wiener Original' verwendet. Sie ist nicht nur ein regionaler Rohstoff, sondern besticht auch durch einen vollmundigen und hochwertigen Geschmack. Damit ist sie perfekt für unseren Klassiker", ergänzt **Tobias Frank**, Geschäftsführer und 1. Braumeister. Die im Vorjahr geernteten 570 t Braugerste wurden zu 460 t Malz verarbeitet. Das ergibt rund 8 Mio. Seidl "Wiener Original". (Schluss)

Tiroler Früherdäpfel wieder im Handel

Nussiges Aroma, Frische, hervorragende Qualität und kurze Transportwege überzeugen

Thaur, 23. Juni 2020 (aiz.info). - In Tirol ist die Zeit der Frühen gekommen. Von Juni bis in die zweite Augushälfte hinein ernten die Erdäpfelbauern diesen ganz besonderen Bodenschatz, der durch seinen hervorragenden Geschmack, das nussige Aroma und seine Frische überzeugt. Die kurzen Transportwege und die hervorragende Qualität sind zwei weitere Gründe, um zu diesem regionalen Schmankerl zu greifen. * * * *

Die Ernte der Früherdäpfel ist etwas ganz Besonderes. Sie sind noch nicht schalenfest und müssen daher besonders behutsam aus der Erde geholt und verpackt werden. Sie sind für den baldigen Genuss bestimmt, da sie eben nicht schalenfest sind und somit nicht lange gelagert werden können. Am besten bürstet man sie nur kurz unter Wasser, zum Schälen sind sie zu schade. Als saisonale Spezialität sind die Frühen mit dem Gütesiegel "Qualität Tirol" bei Spar und MPREIS erhältlich. (Schluss)